

Nur eine Woche

Wie er mir ein Angebot machte, das ich nicht ausschlagen konnte (RWxSM)

Von R1kku

Kapitel 5: Tag 3 - Entschuldigungen

Der Sonntag begann grau. Es fing immer mal an zu regnen, hörte aber nach ein paar Minuten wieder auf. Trotzdem hielten sich die meisten Schüler im Schloss auf. Gleich nach dem Frühstück ging ich wieder in die Bibliothek, um meinen Aufsatz fertig zu schreiben. Dieses Mal waren mehr Tische besetzt als noch am Vortag. Ich suchte mir einen Tisch, an dem schon ein paar Schüler saßen und breitete mein Pergament aus. Dadurch hoffte ich, einem weiteren Entschuldigungsversuch von Scorpius zu entgehen, denn vor anderen Schülern würde er mich höchstwahrscheinlich nicht ansprechen. Ich suchte mir wieder die Bücher, die auch das letzte Mal hilfreich waren und versuchte mich zu konzentrieren.

Dies gelang mir erstaunlich gut, wahrscheinlich nicht zuletzt wegen der beruhigenden Atmosphäre in der Bibliothek. Immerhin war dies auch der Lieblingsplatz meiner Mom zu ihren Schulzeiten gewesen, womit sie von Dad immer noch aufgezogen wurde.

Als ich endlich meinen letzten Punkt gesetzt hatte, las ich mir den gesamten Aufsatz noch einmal durch, befand ihn für gut und rollte mein Pergament ein. Wenn Professor McGonagall da was dran auszusetzen hatte, dann wusste ich auch nicht. Ich packte mein Zeug zusammen, stellte die Bücher zurück und machte mich auf den Weg aus der Bibliothek hinaus. Doch kaum hatte ich einen Schritt vor die Tür gemacht, als ich auch schon spürte, wie eine Hand mein Handgelenk umfasst und mich hinter eine der Rüstungen zog. Bevor ich einen Laut von mir geben konnte, presste sich noch eine Hand auf meinen Mund.

Ich blickte in die bekannten grauen Augen und als ich erkannte, wer da vor mir stand, begann ich mich zu wehren. Ich versuchte seine Hände abzuschütteln und abzuhaue, doch Scorpius drückte mich mit seinem gesamten Körper gegen die Wand. Nach einer Weile erkannte ich, dass meine Situation ziemlich aussichtslos war und hörte auf, gegen ihn anzukämpfen. Scorpius nahm seine Hand von meinem Mund, doch sein Gewicht verlagerte er immer noch auf meinen Körper. Wahrscheinlich nahm er an, dass ich bei der ersten Gelegenheit die Flucht ergreifen würde. Womit er goldrichtig lag.

„Es tut mir leid“, sagte er leise.

„Was tut dir leid? Dass du mich einfach auf dem Gang abfängst? Ja, das ist ganz schön hinterhältig“, gab ich trotzig zurück.

„Du weißt, was ich meine“, antwortete er.

„Weiß ich das?“

„Sei bitte nicht so. Ich versuche mich zu entschuldigen.“ Wenn ich es nicht besser wüsste, hätte ich geglaubt, dass in seinen Augen so etwas wie Traurigkeit lag. Aber ich wusste es nun mal besser.

„Vielleicht hättest du an die Konsequenzen denken sollen, bevor du so eine Show abziehst“, sagte ich.

„Ich weiß, dass ich mich wie ein kompletter Idiot aufgeführt habe“, antwortete er und sein Griff lockerte sich so langsam. „Es war eine absolute Kurzschlussreaktion.“

„Wenn du jedes Mal so eine Kurzschlussreaktion hast, wenn wir zusammen unterwegs sind, dann tut es mir leid, weil damit komme ich absolut nicht klar.“

„Das ist mir bewusst. Ich verspreche dir, dass das nie wieder vorkommt.“ Mit diesen Worten ließ er mich komplett los und lehnte sich an die gegenüberliegende Wand.

„Ich weiß, dass das nie wieder vorkommt“, sagte ich und Scorpius sah mich hoffnungsvoll an. „Ich möchte nämlich nie wieder etwas mit dir zu tun haben.“ So schnell wie sie gekommen war, verschwand seine Hoffnung.

„Rose bitte, du musst mir noch eine Chance geben.“

„Ich muss gar nichts.“

Ich drehte mich auf dem Absatz herum und kletterte so schnell hinter der Rüstung hervor, dass er gar nicht reagieren konnte. Bevor er sich gefangen hatte, war ich auch schon um die nächste Ecke gerannt und verschwand hinter einem Wandteppich, von dem ich wusste, dass er in den siebten Stock hinaufführte. Zum Glück hatte James die Karte des Rumtreibers von Onkel Harry geerbt und Hugo und mir die nützlichsten Geheimgänge gezeigt. Ich hörte noch, wie Scorpius an dem Teppich vorbei rannte, in der Hoffnung mich einzuholen. Doch das konnte er getrost vergessen. Seine Hartnäckigkeit war beeindruckend, aber ich konnte ihm einfach nicht verzeihen, dass er vor seinen Freunden so eine Show hingelegt hatte.

Ich konnte erst aufatmen, als ich sicher im Gemeinschaftsraum angekommen war. Dieser war gut gefüllt, auch Lily und Hugo saßen vor dem Feuer in bequemen Ohrensesseln. Mir war im Moment aber gar nicht nach Gesellschaft zumute, also verschwand ich schnell nach oben in den Schlafsaal. Hier war ich zum Glück allein. Die beiden anderen Mädchen, mit denen ich den Saal teilte, waren unten bei den anderen im Gemeinschaftsraum. Ich warf meine Tasche in eine Ecke und legte mich aufs Bett. Gedankenverloren starrte ich an die Decke meines Himmelbettes und versuchte meinen Kopf frei zu kriegen, versuchte meine Gedanken zu ordnen.

Ich war immer noch stinksauer auf Scorpius. Er hatte mich verletzt, er hatte mich einfach sitzen gelassen. Jetzt kam er mit Entschuldigungen an. Seine Anwesenheit und seine Entschuldigungsversuche ließen mich keineswegs kalt. Sogar ganz im Gegenteil. Gerade hinter der Rüstung hatte mir das Herz bis zum Hals geschlagen. Ich wusste nicht, wie ich es hinbekommen hatte, dass meine Stimme so stark und kalt klang. In meinem Inneren hatte ein Sturm getobt. Zeitweise wollte ich mich einfach an ihn lehnen, seine Nähe spüren und alles vergessen, was vorgefallen war. Doch das konnte ich nicht. Ich konnte ihm nicht einfach verzeihen. Doch warum löste seine körperliche Nähe so gegensätzliche Gefühle in mir aus? Was war nur los mit mir?

Ich schloss für einen Moment die Augen. Sofort sahen mich wieder diese grauen Augen an. Im ersten Moment ging etwas fröhliches, spielerisches von ihnen aus, doch im nächsten Moment wechselten sie zu traurig und enttäuscht. Ich verbannte die Augen aus meinem Kopf und lauschte dem Regen, der gleichmäßig gegen das Fenster prasselte.

Ich muss wohl doch eine Weile geschlafen haben, denn als ich die Augen das nächste

Mal öffnete, hatte der Regen aufgehört und die Sonne schien ins Zimmer. Doch das war nicht der Grund, warum ich aufgewacht war. Von irgendwoher kam ein gleichmäßiges Klicken, so als ob jemand Steine an ein Fenster warf. Als ich mich aufrichtete und hinüberschaute, war tatsächlich etwas am Fenster. Doch es waren keine Steine, es war eine kleine schwarze Eule, die mit ihrem Schnabel gegen das Fenster schlug. Schnell ging ich herüber und öffnete das Fenster, sodass die Eule ins Zimmer fliegen konnte. Sie landete auf meinem Bett, ließ ein kleines Stück zusammengerolltes Pergament fallen und machte es sich bequem.

Neugierig setzte ich mich neben die Eule aufs Bett und griff nach der Pergamentrolle. Darauf standen nur zwei Sätze:

„Lass es mich beweisen. Komm zum See.“

Es bestand kein Zweifel darüber, von wem die Nachricht gekommen war. Im ersten Moment wusste ich nicht, was ich machen sollte. Sollte ich hingehen? Ich hörte eine Weile in mich hinein. Mein Kopf sagte eindeutig, dass ich nicht hingehen sollte. Auf der einen Seite geschah ihm das ganz recht, auf der anderen Seite wollte ich ihn wirklich nicht sehen. Andererseits musste ich auch an die Gefühle denken, die er hinter der Rüstung in mir ausgelöst hatte. Aber solche Gefühle waren gefährlich, vor allem wenn es um Scorpius Malfoy ging. Also war es beschlossene Sache, ich würde nicht zum See gehen. Dann brauchte ich jetzt allerdings Ablenkung, damit ich nicht ständig daran dachte, wie Scorpius am See auf mich wartete.

Ich sprang von meinem Bett auf und hatte so viel Schwung, dass die kleine Eule sich erschreckte und mit aufgeregtem „Schuhu“ durch das offene Fenster flüchtete. Ich schlug die Gegenrichtung ein und ging hinunter in den Gemeinschaftsraum. Zu meinem großen Glück waren James und das Gryffindor-Quidditchteam gerade auf dem Weg nach draußen zum Training. Hugo entdeckte mich auf der Treppe.

„Rosie, hast du Lust beim Training zuzuschauen?“, rief er mir zu.

Ich stimmte lächelnd zu und schloss mich den Jungs und Mädels an. Das Training lief ausgezeichnet, zumal auch das Wetter endlich mitspielte und es machte mir unheimlichen Spaß zuzusehen, wie James Anweisungen gab, sich gelegentlich über Fehler aufregte, aber auch viel Lob verteilte. Der Nachmittag verging wie im Flug und eh ich „Quidditch Weltmeisterschaft“ sagen konnte, waren wir alle auch schon wieder auf dem Weg ins Schloss zum Abendessen. Hugo, James und die anderen gingen noch einmal in den Gemeinschaftsraum, um sich umzuziehen, ich machte mich jedoch direkt auf den Weg in die Große Halle, ich war ja nur Zuschauer gewesen.

Im Korridor zur großen Treppe verabschiedeten wir uns. Während das Team nach oben ging, drehte ich mich nach rechts und betrat den Eingangsbereich zur Großen Halle. Doch nicht einmal zum Abendessen hatte ich meine Ruhe, denn neben den Flügeltüren lehnte Scorpius an der Steinmauer. Ich hatte die Hoffnung, dass er nicht auf mich wartete, doch diese wurde zerstört, als er mich ansprach.

„Du bist nicht gekommen“, sagte er. Seine Stimme klang vollkommen kalt, sodass ich unbewusst einen Schritt zurückging.

„Natürlich nicht“, antwortete ich. „Was hast du denn erwartet?“

Er schaute auf und mir direkt in die Augen. Wenn es möglich gewesen wäre, hätte sein Blick Funken gesprüht.

„Ich hatte erwartet, dass du dir anhörst, was ich zu sagen habe“, sagte er und er schien sich nur mit Mühe unter Kontrolle zu halten. „Ich hatte erwartet, dass eine Gryffindor, deren Wappentier der Löwe ist, genug Mut zusammenbringt, um sich ihren Problemen zu stellen und diese aus der Welt zu schaffen.“

So langsam reichte es mir. Jetzt versuchte er auch noch den Spieß umzudrehen und

mir ein schlechtes Gewissen zu machen. Dabei hatte ich ihm überhaupt nichts getan. Er war derjenige, dem es peinlich gewesen war, sich mit mir sehen zu lassen.

„Ich stelle mich meinen Problemen“, schrie ich ihn fast an. „Ich habe dir mehr als einmal gesagt, dass ich nichts mehr mit dir zu tun haben will, nachdem was passiert ist. Meine Lösung ist, dass ich dich aus meinem Leben streiche, und das halte ich für eine ausgezeichnete Idee. Ich kann absolut nichts dafür, dass du dich wie ein Irrer aufführst und jetzt mir die Schuld in die Schuhe schiebst, obwohl du derjenige bist, der einen Fehler gemacht hat.“

Ich atmete schwer. Ich konnte Scorpius ansehen, dass er diese Worte nicht erwartet hatte und nicht wusste, was er erwidern sollte. Nachdem ich wieder etwas durchatmen konnte, war mir mein Ausbruch schon fast peinlich. Ich regte mich zwar schnell auf, doch noch nie hatte ich jemandem so etwas an den Kopf geworfen. Obwohl ich meine Worte so meinte, wie ich sie gesagt hatte, tat es mir leid. Scorpius war ganz offensichtlich verletzt, doch zurücknehmen konnte ich es auch nicht mehr.

Plötzlich merkte ich, dass mir Tränen die Wangen hinunter liefen. Oh man, wahrscheinlich schaute mich Scorpius deshalb so entgeistert an. Ich wollte auf keinen Fall, dass er mich so sah. Während ich mir schnell mit der Hand über das Gesicht wischte, drehte ich mich um und rannte davon. Ich wusste nicht wohin ich rannte. Wahllos wählte ich Gänge, die rechts und links abzweigten, um einfach nur wegzukommen. Als ich das nächste Mal einen klaren Gedanken fassen konnte, stand ich auf einmal oben im Uhrenturm an der Brüstung und fühlte, wie der Wind mir übers Gesicht und durch die Haare strich.

Nicht zum ersten Mal fragte ich mich, was eigentlich mit mir los war. Ich hatte noch nie so einen Ausbruch gehabt und geweint hatte ich seit Jahren nicht mehr. Überhaupt hatte ich noch nie wegen eines Jungen geweint. Warum also gerade wegen Scorpius? Ich hätte nie für möglich gehalten, dass ich ihn so tief in mein Herz lassen könnte, dass er mich dermaßen verletzen konnte. Nur zwei Tage mit ihm hatten mich total aus dem Ring geworfen.

Doch das Selbstmitleid half mir jetzt auch nicht weiter. Ein letztes Mal wischte ich mit dem Handrücken über meine Augen, atmete tief durch und beschloss, das alles abzuhaken. Ich musste die Gefühle wegschließen, Scorpius aus dem Weg gehen und dann würde alles wieder so werden wie früher.

Mir kam mein Strafaufsatz wieder in den Sinn. Dieser würde symbolisch dafür stehen, dass ich mein Leben unter Kontrolle bringen würde. Mit der morgigen Abgabe würde alles wieder gut werden. Ganz bestimmt.

Fortsetzung folgt